

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

40. An Herrn Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

An Herrn Abbt.

Berlin, den 20 Wintermonats 1763.

Ich hatte eher Vorwürfe als Entschuldigungen von Ihnen erwartet, denn wo ich nicht irre, bin ich Ihr Schuldner. Jedoch bey jetzigen Zeiten müssen schon die Gläubiger gute Worte geben, und mit Behutsamkeit mahnen. Ich verstehe Sie; sie sollen befriediget werden! Ich will Ihnen so oft und so lange schreiben, daß Sie sich lieber zu Berlin als zu Ninteln wünschen sollen, wäre es auch nur, um meiner Briefe überhoben zu seyn.

Crassymachus hieß der grimmige Sophist, dem Socrates nicht würde haben antworten können, wenn er nicht zum Glücke Zeit gewonnen hätte, ihm zuerst ins Gesicht zu sehen. Glauben Sie aber nicht, daß meine lammsfromme Aufführung, so wie des Socrates, Ironie zum Grunde gehabt habe. Ich achte den Herrn N. wirklich höch, und möchte nicht gern in Verdacht seyn, als hätte ich diesen ehrwürdigen Greis beleidigen wollen. Es ist wahr, seine Vertheidigung ist höchst elend, und seine Aufführung so professormäßig als möglich. Allein der Mann hat
gleich

gleichwohl große Verdienste, und die Freude der Briefe würden zu sehr triumphiret haben, wenn sie einen N. zum Bundesgenossen bekommen hätten. — Ihre Parallele mag also unter uns bleiben, S. C. —

Ihre Briefe über die Moserschen kleinen Schriften — imprimatur! Die Litteraturbriefe ziehen einen schwachen Athem, seit dem ich ihre Wolfesart so sehr geschwächt habe. Wenn Sie ihnen nicht neuen Muth einhauchen, so bekommen sie ihre luftfertige Stunde, und sterben. In dem 16ten Bande wird so schon alles gelobt. Sie den Justi (mirabilis dicta!) N. Gesnern, Winkelmann, Weisfen, ich vielleicht Wieland, Raban, und wer mir sonst unter die Hände kommt wird, nur die Fr. Karschin, nicht, die ich auf den 17ten Band erspähre, und schwerlich werde loben können. Wann also die Briefe mit dem 16ten Bande ihren Geist aufgeben sollten, was würden die Leser von unserer schnellen Bekehrung denken? Mein! da sie wie ein ungeflümmter Achilles gelebt, so müssen sie nicht, wie ein frommer Aeneas entschlafen.

Herr Jellin muß Sie einige mahl verfehlet haben, denn er bedauert es in seinem letzten Schreiben sehr.

Um so viel mehr freuet es mich, daß sie ihn endlich dennoch gesprochen haben. Der Mann gefällt mir ungemein, und ich verspreche mir überaus viel Gutes von der Geschichte der Entwicklung der Menschheit, die er in dem ersten Bande der Schriften der patriotischen Gesellschaft zu liefern verspricht.

Weyland Home, der Verfasser der Elements of criticism, liefert in demselben Bande eine Abhandlung über die Grundsätze der Sittlichkeit, die sehr schön seyn soll. Seine Grundsätze der Kritik sind vortreflich, und er hat das Glück gehabt, in Herrn Weinhart, Verfasser des Versuchs über die Italianische Dichtkunst, einen so vortreflichen Uebersetzer zu finden, als Bateau an Ramlern gefunden hat.

Des Hrn. Bonnet Essai analitique sur l'Âme habe ich nicht, wohl aber seine Considerations sur les Corps organiques gelesen; zwar nur ein einziges mahl, und etwas flüchtig. Lessing, der sich eben damals einige Tage alhier aufgehalten, hat mir das Buch aus den Händen gerissen, und mit nach Breslau genommen. Die erste Durchlesung hat mich ungemein ergötzt. Ich muß sehen, wo ich seiner übrigen Schriften habhaft werden kann.

Ich

Ich komme zu Ihrer Uebersetzung von meiner Abhandlung, und werde Ihnen meine Gedanken darüber so offenherzig sagen, als sie es von einem Freunde erwarten können. Sie haben die Pflicht eines Uebersetzers, so viel ich davon urtheilen kann, vollkommen erfüllt, aber nicht die Pflicht eines Freundes. Die metaphysischen Subtilitäten nehmen sich im Französischen so wenig aus, daß sie ihrem Verfasser unmdglich Ehre machen können. Ich verspreche mir keines einzigen Franzosen Beyfall. Was mich wahrhaftig ergötzt, ist, daß die Abhandlung Ihnen nothwendig gefallen haben muß, sonst würden Sie sich, unserer Freundschaft ohngeachtet, nicht so viel Mühe daran gegeben haben. Auf Ihren Beyfall, mein Freund! thut sich meine Eigenliebe was rechtes zu gute, allein von einer andern Seite ist sie ziemlich gedemüthiget worden. Ich hatte mir allezeit geschmeichelt, meine Schriften müßten sich im Französischen lesen lassen, und siehe! ich hatte mich betrogen.

Genug von einer undankbaren Arbeit, bey welcher ich Ihre Mühe bedaure. Wenn Sie uns künftig etwas gedrucktes zuschicken, so sey es eine eigene Ausarbeitung, oder wenn Sie übersetzen wollen, so übersetzen Sie den Tacitus, der Ihre Mühe besser bezahlet.

lohnet. — Ihre Anmerkung über die Unvollständigkeit der Ausmessung der Kraft der Triebfedern, ist vollkommen gegründet, und ich bin mit dem Gliede, das sie zu dem Verhältnisse hinzugethan, sehr wohl zufrieden.

Ihre Abhandlung für die Akademie hatte ich kaum durchgelesen, als mir der Herr von Rohr sie abforderte. Ich werde sie von demselben abholen lassen, und zum zweytemmale mit Aufmerksamkeit lesen. Daß wir in Principiis sehr von einander abgehen, werden sie aus meiner Abhandlung ersehen haben. Glauben Sie aber ja nicht, daß ich mir einbilde, gesiegt zu haben, weil die Akademie mir den Preis zu erkennen hat. Ich weiß gar wohl, daß im Kriege nicht selten der schlechtere General den Sieg davon trägt. Wir müssen den Streit unter uns ausmachen. Wenn ich Sie nicht überzeuge; so ist dieses Beweises genug, daß meine Gründe die erwünschte Evidenz nicht haben. In der That, wenn Freunde unter sich ohne Eigensinn, ohne Nebenabsichten, mit lauterem Herzen die Wege zur Wahrheit suchen, und sich nicht vereinen können; so muß keiner von beyden auf der Landstrasse seyn, oder es wird um so viel wahrscheinlicher, daß überhaupt gar keine Landstrasse zu derselben führe.

Vlouce